

Kirche in WDR 3 | 15.07.2022 07:50 Uhr | Werner Brück

Geöffnete Augen

Guten Morgen,
seit ich das Licht der Welt erblickt habe, begleitet mich meine Sehkraft als wertvolles Geschenk. Doch das Auge ist sehr empfindlich und das gute Sehenkönnen ist keine Selbstverständlichkeit. Ich muss seit meiner frühesten Kindheit bereits eine Brille tragen, weil ich von Geburt an auf einem Auge fast blind bin. Für andere Menschen wird die Brille erst ein Thema, wenn sich im Laufe ihres Lebens eine zunehmende Sehschwäche herausstellt. Und auch bei mir verschlechtern sich die Augen immer mal wieder. Und jedes Mal bekomme ich angepasste und stärkere Gläser verordnet und kann wieder besser lesen. Doch leider bedeutet das nicht, dass ich in wichtigen Dingen und Situationen auch einen besseren "Durchblick" habe. Aber wäre das nicht eine wunderbare sogar geniale Erfindung? Eine Brille, mit der ich in die Lage versetzt werde, zum Beispiel Chancen im Leben klarer zu sehen und Entscheidungen zielsicherer und erfolgreicher zu treffen. Ebenso Unwägbarkeiten besser zu durchschauen oder eventuell auftretende Gefahren früher zu erkennen. Wie hilfreich wäre ein optisches Instrument, womit ich mich auf das Wesentliche in meinem Leben fokussieren oder wichtige Details in aller Schärfe vergrößern kann. Wenn es um grundlegende existentielle Fragen geht, habe ich ja oftmals einen "Knick in der Optik", wie es so schön heißt, und beurteile sie nicht unbedingt richtig und zutreffend. Mir stellt sich im Alltag häufig die Frage: Macht das, was ich im guten Glauben beabsichtige, auch wirklich Sinn? Oder ich frage mich, wie meine Zukunft aussehen könnte. Da tappe ich völlig im Dunkeln, weil ich die gar nicht abschätzen kann.

Tja – und wenn es gar um die Frage nach Gott und seiner Existenz geht – da sind wir wohl alle eher im Blindflug unterwegs. Um Gott erkennen zu können, hilft keine noch so gute Brille. Es ist sozusagen ein blindes Vertrauen darauf, dass es ihn gibt. Einen Anhaltspunkt finde ich in Jesus Christus. Den hat Gott in die Welt geschickt, damit er von ihm erzählt und ihn offenbart. Jesus hat mir durch seine Worte und Handlungen gezeigt, wie ich Zugang zur Nähe und Gemeinschaft mit ihm und Gott bekommen kann. Im Lukas-Evangelium in der Bibel (1) wird uns von einem blinden Mann berichtet. Er tastet und kämpft sich lautstark und verzweifelt zu Jesus Christus vor. Die Leute, die da ebenfalls in Scharen zusammengekommen sind, wollen ihn daran hindern, mit Christus in Kontakt zu kommen. Doch das löst bei dem Blinden nur noch den heftigeren Willen aus, Jesus näher zu kommen. Und so schreit er aus Leibeskräften: "Jesus, du Sohn Gottes! Hab Erbarmen mit mir!" Als Jesus sich erkundigt: "Was willst du, dass ich für dich tun soll?", platzt es aus dem Blinden heraus: "Herr, ich möchte sehen können!" (Lukas 18,41). Und Jesus erkennt, was für ein großes Vertrauen der blinde Mann hat und wie stark sein Glaube und seine Hoffnung sind, dass Jesus ihm helfen kann. In dieser Geschichte wird der Mann geheilt. Jesus um Heilung zu bitten, ist eine große Kraft. Ich hoffe, dass mein Gebet erhört wird. Oft bete ich um eine klare Sicht dafür, wer Gott ist und was er mir an Gutem in meinem Alltag schenkt. Ich finde

das ist ein schönes Gebet: Gott bitten, mir die Augen des Herzens zu öffnen: für ihn, für das, was er mir schenkt und einen guten Weg für uns alle.
Prädikant Werner Brück aus Remscheid.

Quelle:

(1) Die Bibel, Luther 2017, Lukas 18,35-43.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze